

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Eltville



Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 83

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 16. Oktober

1918.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Zahlungsfrist des Holzgeldes ist, wie bereits bekannt gegeben, am 1. Oktober d. Js. abgelaufen. Wir erinnern daher nochmals, unter Hinweis darauf, daß in Kürze mit dem Verwaltungszwangsverfahren begonnen wird, an die baldige Zahlung.

Eltville, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Erkrankung unsrer Kassenbeamten ist unsere Stadtkasse bis auf Weiteres geschlossen.

Der Betrieb selbst bleibt aufrecht erhalten. Einzahlungen können erfolgen auf unser Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1341 und auf unser Konto Kass. Landesbank, Zweigstelle Eltville. Die Auszahlungen bewirken wir bargeldlos oder durch Boten.

Eltville, den 16. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Trotz wiederholten Hinweises, daß die kupfernen Blißchikanlagen bis spätestens 10. November ausgebaut und abgeliefert sein müssen, ist immer noch eine ganze Reihe von Leuten damit im Rückstande. Wir weisen daher noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Besitzer von kupfernen Blißchikanlagen, die dieselben bis zum 10. November nicht ausgebaut und abgeliefert haben, gemäß den bestehenden Bestimmungen, bestraft und die Leitungen zwangsweise enteignet werden.

Eltville, den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Oktober, vormittags 11—12 Uhr, wird im Baus'schen Hofe Kalisalz (Rainit) an die Landwirte ausgegeben. Der Zentner kostet Mk. 2.50. Säcke sind mitzubringen.

Freitag, den 18. Oktober, vorm. 11—12 Uhr, wird im Pfändnerhaus Rhenania-Phosphat an die Landwirte ausgegeben. Der Zentner kostet Mk. 7.50.

Eltville, den 15. Oktober 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Kriegs-Chronik.

12. Oktober.

Westlich von Douai sind wir in rückwärtige Stellungen zurückgegangen. Der englische Durchbruch auf Valenciennes wurde vereitelt; es gelang ihm, auf den Höhen von Jomb Fuß zu fassen. — Heftige Angriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden abgewiesen. Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. — Angriffe an den beiden Maasuferten sind gescheitert; Lunel wurde von uns wieder genommen.

13. Oktober.

Am Kanalschnitt beiderseits von Douai stehen wir in Gefechtsstellung mit dem Feinde. — Zwischen Solbesnes und Le Cateau griff der Feind an; im Gegenstoß warfen wir den Feind wieder zurück. — Nördlich der Dife wurde der Gegner in hartem Nahkampf überall abgewiesen. — Feindliche Angriffe auf dem Westufer der Maas scheiterten. — Nördlich des Rhein-Rhonekanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Kämpfe in der Gegend von Nisch; unsere Truppen wichen stärkeren Kräften befehlsgemäß aus. Nisch wurde vom Feind besetzt.

14. Oktober:

Vorstöße des Gegners gegen die Kanalsfront wurden abgewiesen. — Nordöstlich von Cambrai sind englische Angriffe gescheitert. — Nördlich der Dife wurden erneute Angriffe der Amerikaner abgewiesen. — Nördlich von Laon stehen wir in neuen Stellungen.

15. Oktober

In Flandern hat der Feind seine Angriffe wieder aufgenommen; mittags kam der Kampf zum Stehen. Menen und Bervik wurden behauptet. Uebergangversuche über die Ys wurden vereitelt. — Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich von Lille. — Westlich von St. Quentin brach der Feind über die Dife vor. Im Gegenangriff wurde der Feind von den Höhen zurückgeworfen. — Zwischen Aire und Maas griff der Amerikaner an; seine bis zu viermalig wiederholten Angriffe sind gescheitert.

Zur Friedensnote.

Der Wortlaut der deutschen Note an Wilson.

Berlin, 12. Okt. (W. B. Ämtlich.) In Beantwortung der Frage des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung:

Die deutsche Regierung hat die Sache angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar

und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungs-Vorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderliche Vereinbarung zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstags. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit, spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, 12. Oktober.

(gez.): Solf,
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Wilsons Antwort auf die deutsche Friedensnote.

Washington, 14. Okt. (W. B.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Staatssekretär hat heute nachmittag dem interimslichen Geschäftsträger der Schweiz, dem Vertreter der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten, folgende Note bekannt gegeben:

Staatsdepartement, 14. Okt.

Mein Herr! In Beantwortung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Oktober, welche Sie mir übergeben haben, habe ich die Ehre, Sie um die Uebersendung folgender Antwort zu ersuchen:

Die uneingeschränkte Annahme der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und in seinen folgenden Botschaften niedergelegten Bedingungen von Seiten der deutschen Regierung und einer großen Mehrheit des Reichstages berechtigt den Präsidenten, eine offene und direkte Erklärung seines Entschlusses hinsichtlich der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 5. und 12. Oktober 1918 abzugeben: Es muß Klarheit bestehen, daß die Durchführung der Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, welche dem Urteil und dem Rat der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der Alliierten überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß seine Regierung von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, die nicht völlig befriedigende Sicherungen und Bürgschaften für die Nordamerikaner der gegenwärtigen Ueber-

legenheit der Armeen der Vereinigten Staaten und der Alliierten an der Front: schaffte. Er hat das Vertrauen, daß er als sicher annehmen kann, daß dies auch das Urteil und die Entscheidung der alliierten Regierungen sein wird.

Der Präsident hält es auch für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die Regierung der Vereinigten Staaten noch er selbst ganz sicher ist, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als Kriegsführende assoziiert sind, einwilligen werden, einen Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, solange die Streitkräfte Deutschlands fortwähren, die ungeschlichen und unmenschlichen Taten auszuüben, bei denen sie noch beharren. Zu der Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem Friedensvorschlag herantritt, sind ihre Unterseeboote damit beschäftigt, auf der See Passagierschiffe zu versenken und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Boote, in denen ihre Passagiere und die Besatzungen versuchen, sich in Sicherheit zu bringen. Die Deutschen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzug aus Dänemark und Frankreich einen Weg unwilliger Zerstörung ein, die immer als direkte Verletzung der rechtlichen Gebräuche der zivilisierten Kriegsführung betrachtet wurde. Die Städte und Dörfer werden, wenn sie nicht zerstört sind, von allem, was sie enthalten, oft sogar ihrer Einwohner beraubt. Es kann nicht erwartet werden, daß die gegen Deutschland assoziierten Nationen einem Waffenstillstand zustimmen werden, solange die unmenschlichen Handlungen, Plünderungen und Verwüstungen fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht mit Schrecken und empörtem Herzen hinblicken.

Es ist auch, damit keine Möglichkeit eines Mißverständnisses entstehen kann, eine der Friedensbedingungen, daß der Präsident mit großem Nachdruck (very solemnly) die Aufmerksamkeit der Regierung Deutschlands auf die Fassung und die klare Absicht (to the language and plain intent) lenkt, welche die deutsche Regierung jetzt anzunehmen hat. Sie ist enthalten in der Botschaft des Präsidenten, die er am 4. Juli d. J. in Mount Vernon gehalten hat. Sie lautet wie folgt: „Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht, die sich heimlich und nach eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann oder, wenn sie jetzt nicht vernichtet werden kann, mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlichen Unvermögen und (folgt eine Telegrammverfälschung) gemacht, welche bisher die deutsche Nation beherrscht (controlled) hat, ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird.“

Die deutsche Nation hat die Wahl, sich zu ändern. Die eben erwähnten Worte des Präsidenten bilden natürlich eine Bedingung, die vor dem Frieden erfüllt werden muß, wenn das durch das Vorgehen (by the action) des deutschen Volkes selbst kommen soll.

Der Präsident hält sich für verpflichtet, zu erklären, daß die ganze Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit und dem befriedigenden Charakter der Bürgschaften abhängen wird, die in dieser grundlegenden Frage abgegeben werden müssen. Es ist unumgänglich, daß die gegen Deutschland assoziierten Regierungen unzweideutig wissen, mit wem sie zu verhandeln haben.

*

Die neue Antwort Wilsons.

Präsident Wilson hat diesmal auf die zweite deutsche Friedensnote sehr rasch antworten lassen. Noch am gleichen Tage, an dem ihm die deutsche Note überreicht wurde, ist die Antwort erfolgt. Sie ist also wohl schon in der Hauptsache fertig gewesen, als der amtliche Wortlaut überreicht wurde. Daß sie aber ein Fortschritt auf dem Wege zum Frieden sei, wie es die beiden vorangegangenen deutschen und die erste amerikanische Note zu sein schienen und wie man es auch von dieser erwarten durfte, wird man nicht sagen können. Im Gegenteil spricht aus dieser Note ein anderer, schroffer Geist als aus der ersten, und es ist offensichtlich, daß auf die Fassung dieser Note andere Kräfte Einfluß genommen haben. Der Geist Clemenceaus und Lloyd Georges macht sich bemerkbar und Zweifel tauchen auf, ob dieser Weg zum Ziele führen kann.

Fr. Btg.

Was Wilson fordert.

Berlin, 15. Okt. Die sogenannten Bürgerschaftsforderungen, die auf die Vernichtung Deutschlands abzielen, lauten: Auslieferung der gesamten Flotte, unseres sämtlichen Geschützgerätes, Besetzung eines Brückenkopfes am Rhein, Auslieferung des Kaisers, des Kronprinzen und Hindenburgs.

Forderungen an die Türkei.

Osag, 15. Okt. Die „Daily Mail“ fordert von der Türkei folgende Bedingungen: Bedingungslose Uebergabe, Auslieferung der Dardanellen und des Bosphorus und der gesamten Kriegsflotte.

Politische Uebersicht.

Verfassungsänderung

Berlin, 15. Okt. (B. V. Nichtamtlich.) Der Bundesrat stimmte heute vormittag einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung zu.

Abatz 2 des Artikels wird dahin abgeändert: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Grenzen erfolgt.“

Abatz 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: „Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages.“ Damit ist die volle Mitwirkung der Volkvertretung bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden gesichert.

Austritt des Chefs des Marineministeriums

Berlin, 14. Okt. Auch der Chef des Marineministeriums Admiral v. Müller wird von seinem Posten scheiden.

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurde ausgezeichnet: Luftschiffer Anton Späth, Eltville.

Kgl. Dekonomierat Franz Herber †.

Im Eltville, 15. Okt. Gestern verschied hier nach längerem, schwerem Leiden Herr Dekonomierat Franz Herber, fast 72 Jahre alt. Mit ihm ist wieder ein Stück Alt-Eltville ge-

schwunden. In Eltville geboren, einer alten, angesehenen und seiner Zeit zahlreichen Familie entstammend, lebte der Entschlafene fast sein ganzes Leben in Eltville, und stets für Eltville. Herber war bis zu seinem Tode wohl die bekannteste Persönlichkeit in Eltville, und wer auswärts Eltville kannte, kannte auch ihn. Verwandtschaftliche Bande verknüpften ihn mit vielen führenden Rheingauer Familien, mit vielen anderen war er durch langjährige Freundschaft eng verbunden. In einer überaus großen Zahl von staatlichen und städtischen Ehrenämtern wirkte er gemeinsam mit den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt, des Kreises, des Regierungsbezirks und der Provinz, und wer mit Eltville in Berührung kam, trat mit ihm in persönliche Beziehungen. So kam es, daß Herber, der im persönlichen Verkehr voll Entgegenkommen und Liebenswürdigkeit war, zu einer weit über die Grenzen von Eltville ragenden Persönlichkeit auswuchs, für alle seine zahllosen vertrauten Freunde und guten Bekannte der „Onkel Franz“, unter welcher Bezeichnung z. B. auch die Reichspost willig jede Bestellung an ihn ausführte. Als Besitzer des größten bürgerlichen Weinguts von Eltville war Herber mit den Interessen des Weinbaues und des Weinhandels seit langen Jahren auf das engste verbunden und sein Einfluß und sein Ansehen auf diesen Gebieten war ganz bedeutend. Die Wertschätzung, die er bei der königl. Staatsregierung genoß, fand vor einigen Jahren ihren Ausdruck, als ihm der Titel „Königlicher Dekonomierat“ verliehen wurde. Er war Ritter verschiedener Orden. Der Auszeichnungen, die ihm durch die Uebertragung vieler Ehrenämter erwiesen wurde, haben wir schon oben gedacht. — So hat Eltville wieder einen bedeutenden Mann verloren, eine Lücke ist entstanden, die auszufüllen schwer sein wird. Dankbaren Herzens gedenken wir an der Bahre noch einmal des Verstorbenen, sein Andenken soll bei uns fortleben.

a Eltville, 16. Okt. Am Freitag, den 18. Oktober 1918, nachmittags 6 Uhr, findet im hiesigen Rathause eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Außerordentliche Rassenprüfung.
2. Wahl von Mitgliedern in den Ausschuss zur Prüfung der Umgestaltung der Lateinschule.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 9 Uhr verschied im 45. Lebensjahre mein einziger, lieber, guter Bruder, Schwager und unser Onkel

der Geistliche Herr Rektor Lic. theol.

Friedrich Wilhelm Hompesch

nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl-versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Seine Seele wird dem hl. Messopfer seiner Mitbrüder und dem Gebete der Gläubigen empfohlen. Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Oktober, in Kiedrich (Rheingau), morgens 10 Uhr, statt.

Kiedrich, Hannover, den 16. Oktober 1918.

Max Hompesch.

3. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung.
4. Nachbewilligung von Geldern für das Jugendwehr-Wettturnen, vom 7. 7. 18.
5. Preise der Rheingau-Elektrizitätswerke zu Eltville.
6. Anstellung eines Stenographen für die Stadtverordneten-Sitzung.
7. Verkauf von Lebens- und Bedarfsartikeln in jedem Falle nur zum Höchstpreise.
8. Abänderung des Lebensmittelverteilungswezens.

* Eltville, 14. Okt. (Wegfall von Bürgern.) Mit dem heutigen Tage fallen die in den Aushang- und Taschensfahrplänen mit einem Punkte gekennzeichneten Schnell- und Personenzüge bis auf weiteres aus.

o Eltville, 16. Okt. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist nach wie vor wenig gut. Die Grippe greift weiter um sich und hat in den letzten Tagen leider neue Todesopfer gefordert. Von Anzeichen, daß sie allmählich abflaute, ist nichts zu sehen. Da wir uns dem sonnenarmen und regenreichen November nähern, sind die Aussichten nicht günstig. Hin und wieder tritt auch Scharlach auf und — allerdings ganz vereinzelt — Diphtherie. Bei der Grippe — und ebenso bei allen Krankheiten — werden so oft die einfachsten Maßnahmen außer acht gelassen, daß wir hier an sie erinnern möchten. Die eigentliche Behandlung muß natürlich dem Arzte vorbehalten bleiben, aber die Maßnahmen, bevor der Arzt erscheinen kann, sollte jeder kennen. Einmal heißt es möglichst frühzeitig eingreifen. Wer rechtzeitig etwas tut, bricht dadurch oft der Krankheit die gefährliche Spitze ab. Vor allem bei den kleinsten Anzeichen der Krankheit: Bettruhe, die Ruhe und Wärme des Bettes wirken außerordentlich günstig. Zweitens: Sofort Reinigung des Magens und des Darmes: Rizinusöl oder ein warmer Einlauf. Etwaige Giftstoffe werden auf diese Weise einfach beseitigt. Schließlich wird sich drittens meist ein nasser Leibumschlag empfehlen, auch das Trinken von Flieder- und dergleichen, um das Schwitzen zu befördern. Werden diese einfachen Regeln beachtet, so wird die Aufgabe des Arztes verständnisvoll unterstützt, und den Kranken eine wohlthätige Erleichterung verschafft.

m Eltville, 16. Okt. Wegen Erkrankung des Personals wird vom 17., morgen Donnerstag, ab der Telegraphen- und Fernsprechtbetrieb bis auf Weiteres auf die Zeiten von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4—9 Uhr nachmittags beschränkt. Das Postamt littet den Fernsprecher nur in dringenden Fällen zu gebrauchen. — Sobald die elektrischen Lampen nicht brennen, wollen jaht alle Fernsprechteilnehmer das Elektrizitätswerk anrufen. Die Verbindungen sind selbstverständlich bei etwa 240 Teilnehmern unmöglich; die vielen zwecklosen Anrufe stören aber den übrigen Fernsprecher sehr empfindlich.

* Eltville, 15. Okt. Die „Rheingau Elektrizitätswerke“ übersenden uns zur Veröffentlichung nachstehende Mitteilung: „Wir teilen unseren Abnehmern mit, daß eine große Anzahl unserer Arbeiterschaft, hauptsächlich Betriebspersonal, Maschinisten, Heizer, Kohlen- und Schlackentransporter, an der Grippe erkrankt ist. — Bei dem vorliegenden minderwertigen Brennmaterial und bei der vorherrschenden Krankheit, ist es daher beim besten Willen nicht möglich, die Stromlieferung voll aufrecht erhalten zu können.“

u Kiedrich, 16. Okt. Heute verschied nach kurzem Leiden der geistliche Rektor des Valentinushauses, Herr lic. theol. Friedrich Wilhelm Pompej. Er war am 1. Mai 1874 zu St. Johann geboren, besuchte die Schulen zu Mayen, Andernach und Montabaur. Seine

theologischen Studien machte er in Rom. In unserer Diözese wirkte er kurze Zeit in Pfaffenwiesbach, Geisenheim, 6 Jahre in Eltville, um dann am 1. April 1909 die neu gegründete Stelle am Valentinushaus in Kiedrich zu übernehmen. Er hatte ein redliches, lebenswürdiges Wesen, das sich die Achtung eines jeden gewann und dauernd sicherte. In feelsorglicher Hinsicht wirkte er mit großem Eifer und Erfolge — unermüdet war er im Beichtstuhl und auf der Kanzel. Bei jedem sozialen Beginnen finden wir seinen Namen. Als Anerkennung für seine Tätigkeit in der Kriegszeit erhielt er das Verdienstkreuz. Leider nahm der Herr ihn allzufrüh nach unserem Ermessen zu sich. Gerne wird man sich des Verbliebenen erinnern und für ihn beten. R. i. p.

Raumangels wegen mußten verschiedene Einwendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Oeffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.
Donnerstag, 17. Okt. Wechselnd bewölkt, Regenschauer, kühl.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Zimmermanns Franz Witterstein zu Eltville Forderungen zu stellen oder noch Zahlungen zu leisten haben, werden gebeten, sich bis spätestens 25. d. Mts. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Eltville, den 14. Oktober 1918.

Ph. Mohr, Bevollmächtigter der Erben

Lade in den nächsten Tagen ein Waggon trockenes

Buchenscheitholz

aus. Gefl. Aufträge erbeten.

A. Holland, Kohlenhandlung, Eltville.

Ein
Hausmädchen
gesucht
Hotel Reisenbach.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wörthstraße 48.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-schluss gefallen, heute morgen 7 Uhr, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die

Frau Elisabeth Forschner, geb. Petry,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, nach kurzem, schwerem Leiden, im 59. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stilles Beileid bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jean Scharhag, Ober-Postassistent,

Emma Scharhag, geb. Forschner,

Maria Scharhag.

ELTVILLE, den 16. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Oktober 1918, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Schwalbacherstrasse 25 aus statt.

Das feierliche Totenamt ist am Montag, den 21. Oktober, morgens 7 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

ADOLF

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie seinen Altersgenossen.

Die trauernden Eltern u. Geschwister
Adolf Hild.

Eltville, den 15. Oktober 1918.

Ein scharfer deutscher
Schäferhund,
Dobbermann oder sonstiger Rassenhund zu kaufen gesucht.
Dilla Rheinfried.

Frauen
und
Mädchen

für leichte Arbeit in der Trocknerei sofort gesucht.

Malzfabrik Kels.

Monatmädchen
oder Frau
sofort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

NACHRUUF.

Am 15. d. Mts starb hier nach längerem Leiden unser früherer Erster Beigeordneter und Städtältester

Herr Königlicher Oekonomierat Franz Herber

im fast vollendeten 72. Lebensjahre. Anlässlich des Todes gedenken wir noch einmal dankbar unseres früheren Mitarbeiters.

Der Verblichene war von 1884 bis 1917 Mitglied unseres Gemeinderats bzw. des Magistrats, seit dem 1. April 1894 zugleich Erster Beigeordneter. In diesen mehr als 30 Jahren widmete er in vorbildlicher Weise seine reichen Kräfte seiner Heimatstadt, allzeit bemüht, deren Gedeihen und Entwicklung zu fördern. Ausser seiner bewährten Mitarbeit im Magistrat und in einer Anzahl von Städtischen Ausschüssen gedenken wir insbesondere rühmend des Interesses und der Sorge, womit er sich stets der Landwirtschaft, insbesondere des Weinbaus, annahm.

Wegen seiner grossen Verdienste um die Stadt ernannten ihn die Städtischen Behörden im Jahre 1917, als ein Leiden ihn zwang, sich von den Städtischen Geschäften zurückzuziehen, zum Städtältesten, und die Worte des Dankes, die die Stadt ihm damals widmete, sollen auch über das Grab hinaus in Geltung bleiben.

ELTVILLE, den 16. Oktober 1918.

Im Namen der Städtischen Behörden:

Dr. Keutner, Bürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute verschied nach langem schwerem mit grösster Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Kgl. Oekonomierat

Franz Herber

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:

Helene Fischer, geb. Herber

Jakob Fischer

Clara Sartorius

und 3 Enkel.

ELTVILLE, den 15. Oktober 1918.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Rheingauerstr. 52 aus statt.

Grundstücks-Versteigerung.

Montag, den 21. Oktober, vormittags 11¹/₂ Uhr,

bringe ich im „Gasthaus Deutsches Haus“ in Eltville die nachstehend verzeichneten, zum Nachlaß des Zimmermanns Franz Witterstein, Eltville, gehörigen Grundstücke unter günstigen Bedingungen zum Ausgebot:

Kartenbl. 21, Parz. 117, Acker „Steinchen“ in Grösse von 53,72 Auten,

„ 16, „ 143, Weingarten (jezt Acker) „Mittlerer Grimm“ in Grösse von 85,96 Auten,

„ 37, „ 261/62 Wohnhaus mit Hofraum Mühlsirake 7 in Grösse von 7,64 Auten.

Eltville, den 14. Oktober 1918.

Ph. Mohr.

Statt Karten.



Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und herrlichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Tochter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Post

sagen auf diese Weise allen herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank den Altersgenossen der lieben Verstorbenen, den kaufmännischen Angestellten der Firma Jean Müller, sowie den kaufmännischen Angestellten der Firma Matheus Müller.

Ferdinand Post und Familie.

ELTVILLE, den 13. Oktober 1918.



DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Frau und unserer guten Mutter

Frau Gertrude Philipp

geb. Winggen, gen. Schmittenbecher,

insbesondere für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Der trauernde Gatte und Kinder.

ELTVILLE, den 16. Oktober 1918.